

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

- Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
 2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljahr 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate:
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Bahl,
Königsbrück, C. S. Krause,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrensdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentanz.
Rudolph Mosse und C. S.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 72.

8. September 1894.

Nach § 30 des Gesetzes vom 19. Mai 1886, die Bildung von Zuchtgenossenschaften und die Rörung von Zuchtbullen betreffend, haben die Ortsbehörden derjenigen Gemeinden, in denen Zucht- oder Bullenhaltungs-genossenschaften bestehen, und solcher Orte, in welchen Altgemeinden gemeinschaftlich Bullen halten, alljährlich im Monat September an die Königl. Amtshauptmannschaft Bericht über die von den Genossenschaften oder Altgemeinden verwendeten Zuchtbullen zu erstatten.
Diese Berichte sind für das laufende Jahr unter Benützung des in der Ramenzer Wochenschrift Nr. 80 vom Donnerstag, den 4. Oktober 1888 (s. auch Seite 93 der Oesterreichischen Verordnungsammlung von 1888) abgedruckten Schema's bis zum 15. dieses Monats hierher zu erstatten.
Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 3. September 1894.
von Erdmannsdorf.

Freiwillige Versteigerung.

Das zum Böckel'schen Nachlaß gehörige Lufengut in Wachau, Fol. 10 des Grund- und Hyp.-Buchs, Nr. 12 des Brandcatasters, Nr. 29, 60, 247, 261, 267, 764, 765 792, 798 des Flurbuchs, ortsgerichtlich gewürdet auf 29,850 Mark, soll an unterfertigter Gerichtsstelle
am 17. September 1894, Vormittags 10 Uhr
mit der gesammten Ernte und sämtlichem Inventar auszugs- und herbergsfrei freiwillig versteigert werden.
Königliches Amtsgericht Radeberg, am 3. September 1894.
Verf.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß aller Abraum und Urath von Gräbern und Grüften des hiesigen Gottesackers nur auf dem dazu bestimmten Plage neben der Leichenhalle niederzuliegen ist.
Der Kirchenvorstand.

Jüdisch-demokratische Unverschämtheit.

Die „Deutsche Wacht“ schreibt: „Überall in deutschen Landen, wo noch warm und unverfälscht empfindende Herzen schlagen in Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland, überall, wo man stolz darauf ist, deutschen Geblütes zu sein, da hat man es sich nicht nehmen lassen, in dankbarer Freude und mit berechtigtem Nationalstolz den Tag von Sedan als Ehrentag unseres deutschen Volkes zu feiern. Wohl bedürfen all' die Wackeren, die der stille Hügel auf fremder Erde deckt, unserer Liebe und Verehrung nicht, wohl sind die Siegesthaten unserer Väter und Brüder und der verehrungswürdigen Führer aus jener großen Zeit für immer in die Tafeln der Geschichte eingegraben und erhaben über unser Lob: aber wir bedürfen mehr denn je der Weckung und Belebung der deutsch-nationalen Gesinnung. In zwei Jahrzehnten ist es durch die planmäßig betriebene Entdeutschungsarbeit der in jüdischem, internationalem Geiste geschriebenen Zeitungen dahin gekommen, daß die Gemüther von Millionen Deutscher so verwirrt worden sind, daß sie nicht wagen, deutsche Gesinnung zu bekunden und sich im eigenen Vaterlande als Deutsche zu bekennen. Mit Spott und Hohn darf die jüdische demokratische Preßsippe alle aus deutschem Geiste hervorgegangenen Bestrebungen und Kundgebungen verfolgen und „deutsch“ zu einer Art Schimpf- und Hohnwort stempeln. Man wird dereinst nicht begreifen, wie wir uns dieses Treiben so lange gefallen lassen konnten, ohne von unserem deutschen Patrioten gegen solch internationales Gefindel Gebrauch zu machen, das geflissentlich darauf ausgeht, sein eigentlich kleines Häuflein dadurch zu vermehren, daß es unseren deutschen Brüdern die Liebe zum Vaterlande aus dem Herzen reißt, um sie dann der Pein einer elenden, d. h. vaterlandslosen Gesinnung zu überlassen. In der „Volkszeitung“, einem der vielen jüdisch-demokratischen Blätter Berlins, waren folgende undeutsche Worte, d. h. Judenworte, zu lesen: „Die Bestrebungen, mit Frankreich einen ehrlichen Frieden zu halten, können von Erfolg nicht gekrönt sein, so lange das deutsche Volk sich nicht entschließt, von der Feier des 2. September abzuziehen, und wenn es denn ohne ein Nationalfest nicht gehen sollte, einen Festtag festzusetzen, der eine friedliche Signatur trägt.“ Was in aller Welt geht denn dieser undeutschen Sippe unser Sedanfest an. Sollen wir etwa, fragt die „Kreuzzeitung“ mit bitterem Ernst, dafür ein Fest der Juden-Emanzipation feiern? Die Gesellschaft wäre dreist genug, den Vorschlag ernst zu nehmen und zu beweisen, daß dies der beste Weg zum Weltfrieden wäre, von dem sie faselt, um eine allgemeine Wehrlosigkeit der Völker herbeizuführen, damit sie die losgelassenen Raubthiere nicht zuvor wieder in den Käfig nothwendiger Beschränkung stecken.
Auch in unserem Sachsenlande hat das glücklicherweise einzige Blättchen jüdisch-demokratischen Schlages, die sogenannte „Zittauer Morgenzeitung“, es gewagt, ein Ver-

bot der Sedanfeier als Pflicht der Behörden zu bezeichnen. Sie suchte sogar die sächsischen Behörden in den schlechten Ruf zu bringen, als ob sie solchen undeutschen Einflüsterungen zugänglich wären. Das erhabene Vorbild der freisinnigen morgenländischen Zeitung in Zittau und selbstverständlich ein maßgebendes Blatt für die sozialdemokratische Presse ist besonders die „Frankfurter Zeitung“ des Juden Löb Sonnemann, das Blatt „von Frankreich für Frankreich“, wie es Fürst Bismarck brandmarkte. Gegen die jüdische Demokratie und Socialdemokratie hilft eben nur eine wahrhaft nationale Partei, die frisch und lebenskräftig und freimüthig mitten aus dem Volke herausgewachsen, treu hält zu König und Vaterland.“

Vertikale und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnik. Auf einem Geschäftswege nach Heinrichthal begriffen, wurde am Donnerstag, früh gegen 3 Uhr, der Fleischergehilfe des Herrn Fleischermeister Hartmann, hier, von einem Strolche auf dem Gierberge angefallen, gepackt und zur Herausgabe von Uhr und Geld aufgefordert. Seiner Körperkraft und Gewandtheit hatte der Geselle es zu verdanken, daß er nach einiger Zeit des Herumbalgens, wobei sie mit dem Erdboden zu wiederholten Malen in Berührung kamen, sich des Räubers entledigen konnte, der, nachdem er mit dem Stoch des Gesellen einige derbe Denkartel erhalten, seitwärts in den Wald entflo.

Pulsnik. Bei hiesiger Sparrasse wurden im Monate August 1894 340 Einzahlungen im Betrage von 27 381 M. 11 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 110 Rückzahlungen im Betrage von 20 752 M. 08 Pf.

Auf Ansuchen der Gewerbevereine von Großröhrensdorf und Ramenz läßt die Königl. Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen auf der Linie Arnsdorf-Ramenz in der Nacht vom 10. zum 11. September einen Extrazug verkehren. Dieser Zug ermöglicht den Besuch des für Montag Abend von der Internationalen Ausstellung in Aussicht genommenen großartigen Feuerwerkes, den Besuch von Theatern, Concerten etc. Nachts 12 Uhr 36 Min. wird der Sonderzug in Arnsdorf abgehen, an allen Stationen haltend, 1 Uhr 2 Min. in Pulsnik eintreffen.

Zufolge der durch falsche Behandlung gesunder Sprengstoff-Patronen vorgekommener Unglücksfälle ist von sachverständiger Seite nachstehende Anweisung hierüber ergangen: Gefundene Patronen werden zunächst daraufhin untersucht, ob dieselben mit Zündhütchen oder Zündschnur versehen sind oder nicht. Im ersteren Falle ist das Zündhütchen mit Vorsicht so zu entfernen, daß man dasselbe, nachdem es von etwaiger Befestigung an der Patrone befreit worden ist, vorsichtig und langsam aus der letzteren herauszieht. Ist die Zündschnur noch warm oder hegt man aus anderen Gründen den Verdacht, daß dieselbe vor Kurzem gebrannt hat, so warte man, falls nicht zwingende Gründe ein früheres Eingreifen erforderlich machen, eine halbe Stunde, bis ein Wiederglimmen der Zündschnur vollständig ausgeschlossen erscheint. Sprenghütchen explo-

diren sowohl, wenn ein kleiner Funke den Knallsatz berührt, als auch bei geringem Schlag und Stoß. Die meisten Sprengstoffe brennen, wenn angezündet, ruhig ab. Die Gefahr einer Explosion ist um so geringer, je looser die Sprengstoffmasse ausgebreitet ist und je mehr die Entwicklung einer hohen Temperatur in dem abbrennenden Sprengstoff verhindert wird. Zweck Vernichtung von Sprengstoffmasse empfiehlt es sich, immer nur kleine Mengen auf einmal, etwa bis zu 100 g zu verbrennen. Am besten häuft man Stroh, Sägespäne und dergl. leicht brennbare Materialien auf und streut die Sprengstoffmasse hinein. Das Anzünden kann mittelst Zündschnur oder direkt erfolgen. Der mit dem Abbrennen betraute Beamte muß für seine Person sich hinter eine Deckung zurückziehen. Zündhütchen werden nicht mit Zuverlässigkeit dadurch unschädlich gemacht, daß man sie kurze Zeit unter Wasser wirft, wohl aber kann man sie als vernichtet ansehen, wenn man sie einzeln in tieferes Wasser wirft. Eine Entfernung des Knallsatzes ist sehr gefährlich. Man vernichtet Sprenghütchen am einfachsten, wenn man sie nicht ins Wasser werfen will, indem man sie in Erde eingegraben an einer Stelle explodieren läßt, wo fortgeschleuderte Kupferstückchen keinen Schaden anrichten können. Abgebrannte Zündschnur erkennt man daran, daß sie morch und bröckelig ist und bei Berührung leicht auseinanderfällt. Gefrorene Dynamitpatronen sind gegen Schlag und Stoß empfindlicher als aufgethaute, weiche Patronen und dürfen in gefrorenem Zustande nicht verbrannt werden. Das Aufstauen geschieht am besten durch längeres Aufbewahren in Zimmertemperatur, nicht aber durch plötzliche Erwärmung auf dem Ofen oder dergl. Patronen sind als ganz aufgethaut zu betrachten, wenn sie durchweg weich und biegsam sind. Gefundene Sprengstoff-Patronen werden am besten für den Transport von der Fundstelle bis an den Ort, wo sie behördlich untersucht werden sollen, in reichlich bemessene Papierumschläge gewickelt. An der Untersuchungsstelle öffnet der mit der Untersuchung betraute Beamte die Klappen der gefundenen Patronen an beiden Seiten und wickelt den Sprengstoff, ohne das Papier zu zerreißen, und ohne den Sprengstoff mit den Händen mehr zu berühren, als nöthig ist, sorgfältig aus seiner Papierumschüllung. Wenn sich an dem Papier Sprengstoffreste oder Nitroglycerin befindet, so muß dies ebenso vorsichtig, wie der Sprengstoff selbst behandelt werden. Man vergewissere sich sodann, ob die Originalumschüllung aus der Herstellungsstätte noch vorhanden ist, indem man die Durchlöcherung in dem Patronenpapier sucht. Man lege das Schema der Nummerchiffre auf die Durchlöcherung, lese die Zahl ab und stelle die Jahreszahl und die Adresse der herstellenden Fabrik fest. Alsdann ist es ein Leichtes, mit Hilfe der nach § 24 der Polizei-Verordnung, betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen und gemäß § 2, Abs. 2, des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1884 geführten Register zu ermitteln, durch welche Hände das Dynamit gegangen und wo es hätte verbraucht werden sollen.

R a m m e n a u. Unter zahlreicher Beteiligung der Gau- und Nachbarvereine fand am verflossenen Sonntag und Montag die Fahnen- und Turnhallenweihe des Turnvereins zu Rammenau statt. Eingeleitet wurde das Fest früh 5 Uhr durch Bedruf. Vormittags fand Empfang der auswärtigen Vereine statt. Der Zug, der eine größere Anzahl festlich gekleideter Ehrenjungfrauen und Ehrengäste mit sich führte, bewegte sich gegen 2 Uhr durch den reich geschmückten Ort nach dem Festplatze, woselbst nach vorausgegangener Weihere des Herrn Pfarrer Schmitt, die Enthüllung der Fahne, der viele Geschenke als Angebinde überbracht wurden, und Uebergabe an den Fahnenträger erfolgte. Eingeleitet und geschlossen wurde der Akt durch Vorträge des Männer-Gesangsvereins „Liederkreis“. Nach der Weihe fand Konzert und Klarturen, abends von 6 Uhr an Festball im Erbgericht und im Kasperchen Gasthofe statt. Der Montag brachte die Weihe der Turnhalle. 3 Uhr bewegte sich der Festzug nach dem Turnplatze, woselbst darauf die Weihe und Uebernahme der Halle erfolgte. Hieran schloß sich Schauturnen und Konzert. Den Abschluß der schönen und harmonisch verlaufenen Festlichkeiten bildete ein flotter Festball.

— **Se. Majestät der König** traf am Dienstag Abend 7 Uhr 37 Min. mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge in Königsberg ein und wurde von Sr. Majestät dem Kaiser in der Uniform seines sächsischen Regiments Nr. 101 auf dem Bahnhofe empfangen und zu Wagen nach dem königlichen Schlosse geleitet. Das Publikum begrüßte die Monarchen begeistert auf dem ganzen Wege. In dem Schlosse empfing alsdann Ihre Majestät die Kaiserin den König auf das Herzlichste. Um 4 Uhr war Tafel zu 50 Gedecken, worauf um 9 Uhr im Schlosse der Jahresbericht folgte, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Die Beteiligung des Königs an den diesjährigen ostpreussischen Manövern hat eine besondere Bedeutung infolge, als Se. Majestät im laufenden Monat das 25jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zur preussischen Armee begeht. Am 17. September 1869 war es, als Kaiser Wilhelm I. dem damaligen Kronprinzen von Sachsen das ostpreussische Dragoner-Regiment Nr. 10 verlieh.

— Bei der am 5. September stattgefundenen Kaiserparade zu **K ö n i g s b e r g** führte Se. Majestät der König dem Kaiser zweimal sein ostpreussisches Dragoner-Regiment Nr. 10 vor. Nach der Beendigung der Parade stieg der König in den Wagen der Kaiserin und fuhr die Front des genannten Regiments entlang, worauf die Rückkehr nach der Stadt erfolgte. Bei der Nachmittags stattgefundenen Galatafel brachte der Kaiser folgenden Toast auf König Albert aus: „Das erste Glas trinken wir dem glorreichen Führer der Maasarmee, Unserm hohen, durchlauchtigsten Gaste, dem letzten Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse mit dem Großkreuz, dem Chef des ostpreussischen Dragonerregiments Nr. 10, Se. Majestät der König von Sachsen Hurrah! Hurrah! Hurrah!“ Der König dankte hierfür durch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

— Anfang Oktober wird sich Se. Majestät der König, der Einladung des Kaisers Franz Josef folgend, wieder zu den großen Hochwildjagden nach Wien bez. Steyermark begeben.

— Wie aus **V i n d a u** verlautet, erfreut sich Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August mit ihren beiden Söhnen des besten Wohlseins. Täglich werden, soweit es die Witterung erlaubt, mit den großherzoglich Toscanischen Herrschaften Ausflüge unternommen. Die Rückkehr der Prinzessin nach Dresden bez. Wachwitz ist für den 16. d. M. in Aussicht genommen.

D r e s d e n. Die internationale Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksnahrung zc. war am Sonntag von über 50 000 Personen besucht. In den Hallen drängte sich das Publikum, ein Stehenbleiben Einzelner vor irgend einem interessanten Stück rief gleich eine Stodung hervor. Der Fesselballon, das Schmerzenskind der Ausstellung, hat nun endlich abgedankt. Am Sonnabend sah man ihn zweimal in ganz ansehnlicher Höhe über dem Ausstellungsplatze schweben, er schien die Krisis überstanden zu haben, allein es war nur das letzte Aufstrecken gewesen. Einen um so glücklicheren Griff dem Mißgeschick des Ballons gegenüber hat das Komitee mit der Anwerbung des Mr. Brook vom Krystallpalast in London gethan, dessen Feuerwerke mit Recht ein Hauptzugstück bilden. Die vier Feuerwerke kosten dem Komitee zunächst an sich bar 10 000 Mark ab London; dazu kommen dann die Transportkosten in Begleitung von drei Personen, welche Kosten bei feuergefährlichen Gegenständen besonders hoch sind, die Böhle und die Zimmerarbeiten zur Aufstellung der erforderlichen Gerüste, so daß 13—14 000 Mark herauskommen.

B a u z e n. Ein großartiges und eindrucksvolles Sedanfest feierten die auf Einladung des Bauzner Reformvereins auf Bergeshöh' am 2. September versammelten deutschnationalen Männer und deren Angehörige. Nicht nur aus Bauzen und der näheren Umgebung des Czernoboh war man herbeigekommen, auch aus Neustadt, Ebersbach, Löbau u. s. w. waren Teilnehmer erschienen. Die Menschenmenge, welche den Berg bedeckte, zählte weit über 1000 Personen. Alles vereinigte sich, einen würdigen Verlauf des Festes herbeizuführen. Der Festplatz, zu klein für seine Besucher, war geschmückt mit Lampions und Fahnen in Oberlausitzer, sächsischen und deutschen Farben und einer großen, für die Redner, Sänger und Musik bestimmten Tribüne. In ihrer Mitte stand die mit Eisenkranz umwundene Wüste König Alberts und darunter das sächsische Wappen. Den Festraum zu vergrößern mußten Thurm und Wald in Anspruch genommen werden; denn immer neue Schaaren strömten hinzu. Noch in den letzten Tagen war auf Intervention des Abgeordneten Gräfe und nach Beseitigung verschiedener Mißverständnisse von der königl. Amtshauptmannschaft die Durchführung des Festes in ursprünglicher Gestalt wieder gestattet worden. Als Nachmittags gegen 4 Uhr Herr Reichstags-Abgeordneter Gräfe erschien, wurde er mit jubelnden Hochs empfangen. Alsdann begann das Fest. Der trübe Himmel war schon

längst verschwunden, freudig begrüßter Sonnenschein übergoß das Ganze. Die Reden des Abgeordneten Gräfe und die Festrede des Herrn Redakteur Weicker, der mit weithin schallender Stimme der Versammlung zu Herzen sprach, erregten Stürme der Begeisterung: dieselbe fand ihren Ausdruck in Hochs auf König Albert, Deutschland und die Lausitz. Hervorragenden Antheil an der Verschönerung des Tages hatte der hiesige Männergesangverein „Sängerbund“. Auch die Musik, angeführt von Mitgliedern der Löbauer Stadtkapelle, trug zur Feststimmung bei. Das Fest verlief in höchst würdiger Weise und endete mit allgemeiner Beleuchtung des Festplatzes und Thurmes nach 8 Uhr Abends. An Se. Majestät den König, Schloß Pillnitz, kam folgendes Telegramm zur Absendung: „Die zur Feier des Sedanfestes auf dem Czernoboh versammelten Männer und Frauen aus der ganzen Lausitz entbieten Ew. Majestät, dem ruhmgekrönten Feldherrn und Vater des Vaterlandes dankerfüllt aus treudeutschem Herzen unterthänigsten Gruß. Deutscher Reformverein Bauzen und Umgegend. J. A.: Dr. med. Kohr.“ Hierauf traf Abends gegen 11 Uhr folgendes Antwort-Telegramm ein: „Dr. Kohr, Bauzen. Pillnitz, Schloß, den 2. Sept. 1894, 9,55 Nachmittags. Ich danke den auf dem Czernoboh versammelt gewesenen Lausitzern herzlich für den mir zugegangenen Gruß. Albert.“

L ö b a u, 31. August. Das heutige Gefechtschießen der dritten Abtheilung des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12, das morgens 10 $\frac{1}{4}$ Uhr begann, dürfte sehr gute Erfolge erzielt haben, denn die Geschosse schlugen mit großer Präcision dicht um die aufgestellten Scheiben ein. Das Schießen begann, vom Wachberg bei Kemnitz aus und zwar wurden die ersten scharfen Schüsse (Granaten) zur Einrichtung nach der Buchspitze an der Südostecke des Rothsteinwaldes abgegeben, dann folgte ein Schnellfeuer mit Mandverkariuschen nach markierten Batterien, die westlich von den Scheiben standen. Unter diesem Feuer gingen die beiden anderen Batterien vor und nun wurden die beiden als Ziele aufgestellten Batterien, von denen eine auf einem Stoppeldie stand, die andere in einem Kleeblüth unter verheerendes Feuer von Granaten und Schrapnells genommen. Nach weiterem Vorrücken schloß die Abtheilung dann Salven nach Infanteriescheiben, die vor und hinter den Kommunikationswege, der von Oberbischdorf nach den Adlernhäusern führt, errichtet waren. Hier hatten die Geschosse böse gewirksam, fast keine einzige Scheibe war ganz, auch die Chausseebäume sammt den Telegraphenstangen waren tüchtig mitgenommen. Wie gut die Artillerie schloß, kann man daraus ersehen, daß nur 2 Geschosse bis in das Gehölz des Rothsteins einschlugen, die andern fielen sämtlich ins Feld. Gleich nach der Uebung hielt der General Kritik ab. Ein Kommando von Mannschaften brach sofort die Scheiben ab und die anderen durchsuchten das Geschosfeld nach etwaigen Blindgängern. Die Absperrung war eine so vorzügliche, daß ein Schaden irgend welcher Art völlig ausgeschlossen war. Kurz nach 1 Uhr rückte die Artillerie in ihre Quartiere zurück.

— In Leipzig schloß am Dienstag ein Commis der Leipziger Baumwollspinnerei mit einem Revolver auf den Direktor Weger, welcher ihm gekündigt habe, und verwundete ihn tödtlich an der Lunge, worauf er sich selbst schoß und sich schwer verletzete.

— Bei dem für den 2. September Nachmittag geplanten Fahnenweihefest des Militärvereins zu **H a f e l b r u n n** bei Plauen ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Während des Weiheaktes brach das in der Nähe des Wald-Restaurants „Echo“ erbaute Podium, auf welchem sich die Ehren- und Festgäste befanden, zusammen. Ein sechsjähriger Knabe, der in unmittelbarer Nähe sich befand, wurde getödtet, ein zweiter Knabe erlitt einen Beinbruch, ebenso blieben eine Anzahl der obengenannten Festtheilnehmer nicht unverletzt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ein gewaltiges Schauspiel werden in den Tagen vom 13. bis 15. d. M. die Gewässer vor Swinemünde darbieten: die deutsche Seemacht wird daselbst durch 17 größere und 35 kleinere Kriegsfahrzeuge vertreten sein, um vor Sr. Majestät dem Kaiser den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit abzulegen. Se. Majestät begiebt sich am Vormittag des 13. d. M. an Bord der „Hohenzollern“, welche gegen 10 Uhr zu der auf der Swinemünder Rade ankernben Flotte abdampt. Mit gewaltigen Salutalven wird das Erscheinen der Kaiserstandarte auf der „Hohenzollern“ begrüßt. Se. Majestät nimmt hierauf die Parade über die Flotte ab. Die „Hohenzollern“ geht alsdann bei der Flotte zu Anker und verbleibt dort bis zum nächsten Morgen. Der 14. und der 15. d. M. werden durch Uebungen einzelner Geschwader und der gesammten Flotte ausgefüllt. An den nächsten Tagen finden größere Uebungen in der freien Ostsee statt. Um weiteren Kreisen zu ermöglichen, den Manövern beizuwohnen, werden am 13. d. M. Sonderzüge nach Swinemünde von Berlin, Magdeburg und Halle, nach Stettin von Berlin und Breslau abgelassen. In Stettin und Swinemünde werden Dampfschiffe für das Publikum bereit gehalten.

— Vom Fürsten Bismarck. Wie aus **W a r z i n** gemeldet wird, ist Fürst Bismarck wohl und munter, er unternimmt täglich Vormittags Promenaden, Nachmittags längere Ausfahrten. Der Fürst ist über das Befinden der Fürstin weniger beunruhigt, da auch dieses sich so weit gebessert hat, daß sie in den letzten Tagen bereits öfters Ausfahrten in offenem Wagen machen konnte. — Zur Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Königsberg i. P. war auch dem Fürsten Bismarck eine Einladung zugegangen, derselbe hat aber dankend abgelehnt.

B e r l i n. Zur Affaire „Köke“. Die in den letzten Tagen durch die Presse gegangene Mittheilung der „Deutschen Volkszeitung“, wonach die Angelegenheit Köke völlig im Sande verlaufen werde, entbehrt jeder Begründung. Die Sache nimmt nach wie vor ihren Gang und wird

zunächst geheim behandelt. Dem entsprechend wird auch der Transport der Akten, die stets verklebt und versiegelt sind, nur von Vertrauenspersonen besorgt. Die ganze Bearbeitung der zahllosen Schriftstücke ist einem besonderen Bureau von Offizieren übertragen, die auch die kleinste Schreibarbeit in dieser Sache eigenhändig ausführen.

B e r l i n. Die Beerdigung der sozialdemokratischen Agitatorin Agnes Wabnitz, fand am Sonntag, wie zu erwarten stand, unter überaus starker Beteiligung der sozialdemokratischen Genossen und Genossinnen auf dem Friedhofe der freireligiösen Gemeinde statt. Sonntag Vormittag war bereits die Aufbahrung vor der Leichenhalle des Friedhofes im Freien inmitten einer Pflanzendeforation erfolgt. Am Nachmittag in der zweiten Stunde strömten die Deputationen bereits von allen Orten herbei, sodaß der kleine Friedhof durch Ordner der sozialdemokratischen Partei abgeperrt werden mußte. Immer neue Schaaren zogen nun von allen Seiten heran; um halb 3 Uhr mußte die Polizei verstärkt werden, um in der Pappelallee die Ordnung aufrecht zu erhalten und Unglücksfälle zu vermeiden. Die Kranz-Deputationen mußten Viertelstunden lang harren, ehe sie Eingang zum Friedhof fanden. Nur 2 bis 3 Kranzträger von jeder Vereinigung erhielten Zutritt. Ueber 600 der kostbarsten Kränze von riesigen Dimensionen, fast alle mit breiten, rothen Schleifen, wurden der Heimgegangenen von den sozialdemokratischen Vereinigungen Berlins und Umgegend gewidmet. Einige trugen auch schwarze Widmungsschleifen, u. a. die der Anarchisten Berlins. Einen kleinen Lorbeerkranz mit einem weißen Papierstreifen als Widmungsschleife ließen die Arbeitslosen durch einen Deputirten niederlegen. Die Zahl der an der Trauerfeier Theilnehmenden bezifferte sich auf viele Tausende. Die Trauerfeier begann pünktlich um 4 Uhr. Vier Arbeitergesangsvereine leiteten dieselben ein, worauf Reichstagsabgeordneter Bogtherr in einer längeren Rede der Verdienste der Verstorbenen um die Partei gedachte. Nach abermaligem Gesang fand in schlichter Weise die Ueberführung des Sarges nach der Gruft statt. Dort sprach Herr Bogtherr nochmals, worauf die nach Hunderten zählenden Kranzträger ihre Spenden auf das Grab niederlegten.

K i e l, 1. September. Heute erfolgte der Durchstich des Damms an der östlichen Mündung des Nordsee-Kanals. Die gewaltigen Holtenauer Schleusenanlagen sind damit der Schifffahrt geöffnet.

T o r g a u, 6. September. Bei einem auf einem Elbkahn gestorbenen Schiffer wurde Cholera asiatica konstatiert.

B r e s l a u, 6. September. Der Stand der Cholera wird bedenklich. Der Kreisphysikus ordnete an, daß die an der Cholera Verstorbenen sofort ohne Section beerdigt werden. Gestern starben in Laurahütte 4, in Simanowicz 6, heute früh in Simanowicz 1, in Laurahütte 2 Personen.

Oesterreich-Ungarn. Auf der Feldhofer Haide bei Wien, wo die militärischen Uebungen vorgenommen werden, riß sich, wie wir berichteten, am Freitag der Fesselballon, in dem Oberleutnant Dworzak saß, los und verschwand in den Lüften. Der Ballon hatte weber Ballast, noch besitz er ein Steuer. Nach neuesten Meldungen ist der durchgegangene Ballon nach 13stündiger Fahrt, die für Dworzak allerdings von mancherlei Leiden begleitet war, in Bosnien ohne erheblichen Unfall zur Erde gelangt.

R u s s l a n d. Die Cholera macht in Nischny-Nowgorod derartige Fortschritte, daß viele Kaufleute, die zur Messe daselbst weilten, die Stadt verlassen. Der Gouverneur erließ eine beruhigende Proklamation an die Bevölkerung.

— Bei der letzten Rekruten-Einstellung in Rußland kamen nach vorliegenden Berichten von 726 000 zur Stellung gelangenden Mannschaften nur 270 000 Mann als Rekruten zur Einstellung in das Landheer. Die Bevölkerung Rußlands beträgt 113 Millionen, ist also mehr als das doppelt so groß wie diejenige Deutschlands. Gleichwohl hat die russische Rekrutierung die deutsche nur um ein Geringes überstiegen. Denn im Jahre 1893 sind in Deutschland 268 176 Mann in Heer und Marine eingestellt worden. Bei der letzten Militärvorlage wurde von der Regierung die russische Rekrutenquote auf 281 000 Mann angegeben, also noch um 11 000 Mann höher, als sie sich jetzt in Rußland herausgestellt hat. In die russische Rekrutenquote sind auch diejenigen Rekruten einbegriffen, welche in Asien bis zur chinesischen Grenze hin eingestellt worden sind.

Frankreich. Eine Reclamation wegen der französischen Fremdenlegion hat die belgische Regierung nach Paris gerichtet. Frankreich bildet seine Fremdenlegion auf sehr einfache Weise. Jeder Ausländer, der kräftig ist und erklärt, das achtzehnte Lebensjahr erreicht zu haben, wird angenommen. Ob Name, Person und Alter des Freiwilligen richtig sind, darum bekümmert sich die französische Militärbehörde nicht. Kürzlich ist ein 16 Jahre alter Belgier verschwunden und in Wille, nachdem er sein Alter auf 18 Jahre angegeben, in die Fremdenlegion eingereicht und nach Afrika geschickt worden. Belgien verlangt die Annullirung der Anwerbung und Rücksendung des Belgiers nach seiner Heimath. Der Fall ist nicht unwichtig; denn erfüllt die französische Regierung das auf Antrag der verzweifelten Eltern des Flüchtlings gestellte Verlangen, so läßt sich auch erwarten, daß die Anwerbung der Fremdenlegion künftig unter eine schärfere Controle gestellt wird.

Griechenland. In Folge der tropischen Hitze sind in Griechenland viele Hitzschläge vorgekommen. Wegen großen Wassermangel verendet das Vieh in Massen. Auf dem Olymp stehen mehrere Wälder in Flammen.

Bermischtes.

* (Einen feenhaften Anblick) gewährte, so schreibt das „Nyd. Tagebl.“, das Gefährt des von dem Essen bei dem Herrn von Wenda heimkehrenden Kaisers. Man dachte sich einen in der Ferne plötzlich auftauchenden Feuerchein, aus dem blendend weiße Lichter in das Dunkel



der Nacht hinausblitzen. Das helle Gefunkel kommt rasch näher, leichter Puffschlag schlägt an das Ohr, und wie in einem glänzenden Traumbilde drängt sich plötzlich in den Augen des am Wegesrand Stehenden der Anblick schneeiger Kofse, wallender Federbüsche und einen Moment nur die Umrisse des Antlitzes des Kaisers zusammen. Der nächste Augenblick zeigt wieder nur einen durch das Dunkel ziehenden, rasch zusammenschrumpfenden Feuerschein. Der reizvolle Anblick einer solchen nächtlichen Fahrt des Kaisers wird hervorgerufen durch elektrische Lampen, die, mit kleinen Accumulatoren versehen, an der Brust jedes der vier prächtigen ungarischen Jücker, ferner an der Spitze der Deichsel und an der Rückseite des Wagens angebracht sind. Während auf diese Weise der Weg nach vorn und hinten etwa 50 Schritt weit tageshell erleuchtet wird, bleibt der Wagen mit seinen Insassen im Dunkeln, auch werden die Pferde nicht geblendet.

(Nachträgliches aus Bayreuth.) Ein Coburger Herr, der die diesjährigen Aufführungen im Bayreuther Wagnertheater besucht hat, theilt einem dortigen Blatte mit, daß in einem feinen Restaurant, welches auf Veranlassung der Frau Cosima Wagner ein Berliner Wirth dort eingerichtet hat, ein Teller Suppe 1,50 Mk., zwei Eier 2 Mk., ein Beefsteak 4 Mk., ein Huhn 8 Mk. gekostet habe und daß diesen Preisen entsprechend auch die Bier- und Weinpreise gewesen seien. Von diesem Restaurant, dem die Bayreuther gar bald den bezeichnenden Spottnamen „Unter uns“ gegeben haben, wird noch Folgendes erzählt: Ein Bäuerlein habe auf Bestellung dorthin einen Sack Kartoffeln geliefert, um etwas zu verzehren, habe er, der natürlich die Preise nicht gekannt, sich ein Glas Bier geben lassen. Nachdem er dies genossen, habe er fort gewollt und nach dem Gelde für seine Kartoffeln gefragt. Da habe man ihm geantwortet, jetzt sei er noch 50 Pfg. schuldig. Der Bauer sei mit dieser

Ausgleichung selbstverständlich nicht einverstanden gewesen und schließlich zur Polizei gegangen. Was diese ihm für einen Rath gegeben, haben wir leider nicht erfahren können.

* Als Fürst Bismarck im vorigen Monat nach Barzin kam, (es war mitten in der Nacht) empfing ihn vor dem Schloßhofe, wo kurz zuvor eine alte Eiche umgefallen war, Oberförster Westphal und berichtete, welcher Unfall dem Fürsten hätte passieren können, wenn er einige Minuten früher eingetroffen wäre. Aus Dankbarkeit darüber ließ er am anderen Morgen 7 Arbeitern je eine Kuh schenken und ordnete auch an, daß diese Thiere im Winter über in seinen Stallungen gefüttert werden sollen.

* Ein amerikanisches Blatt hat zwei treue Abonnenten verloren, und zwar auf folgende Weise: Ein Vater von Zwillingen wünschte zu wissen, wie er diese am besten durch die Zeit des Zahnens bringen könnte, und Nr. 2 bat um Auskunft, wie er seinen Obstgarten von Heuschrecken säubern könnte. Der Redacteur ließ seine Antwort in den „Briefkasten“ einlegen und verwechselte die Namen der Anfrager. So erhielt Nr. 1, der Besitzer von Zwillingen, die Antwort: „Bedecken Sie sie sorgfältig mit Stroh und zünden das an, und Sie werden die kleinen Quälgeister, die noch ein paar Sekunden in den Flammen umherhüpfen, schnell los sein.“ Die mit Heuschrecken geplagte Nr. 2 aber erhielt den Rath: „Reichen Sie ihnen ein wenig Kastoröl und reiben Sie die Kinnlade sanft mit einem Elfenbeinstäbchen.“

* Sonderbare Hochzeitsreise. In Dalmatien ist jetzt ein neuvermähltes englisches Paar auf seiner Hochzeitsreise befindlich, das von Dorf zu Dorf zieht und stets in einem mitgeführten Zelte wohnt. Das Zelt ist mit allem erdenklichen Luxus und Comfort ausgestattet. Von seiner Spitze weht die englische Fahne.

* Wie sich Kinder einen Soldaten vorstellen, geht aus dem nachstehenden Ferienaufsatz eines Schülers der

Mittellasse einer dreiclassigen Schule eines eichsfeldischen Dorfes hervor: „Der Soldat ist roth und blau. Es geht ihm schlecht. Manche Menschen sind keine Soldaten. Sie sind zu schlecht dazu. Der Soldat ist Suppe und schießt. Er schießt nicht auf alle Leute. Am liebsten schießt er auf Franzosen. Oft ist der Soldat krank. Dann kommt er in ein anderes Haus. Viele Soldaten sitzen auf Pferden. Viele Soldaten müssen gehen und laufen. Viele Soldaten haben Kanonen und Flinten mit. Die Kanonen aber gehören dem Soldaten nicht. Der Soldat kommt wieder nach Hause.“

* Das Vermögen Rothschild's soll jetzt zehn Milliarden betragen; es hat sich seit 1875, wo der Pariser Zweig nur eine Milliarde besaß, verdoppelt. Wenn das so fortgeht und ihr Vermögen sich alle 18 Jahre verdoppelt, werden sie im Jahre 1965 dreihundert Milliarden besitzen! Das Vermögen sämmtlicher Franzosen wird nur auf 200 bis 240 Milliarden berechnet! auch ein Beitrag zur „socialen Frage“!

Sinn- und Denksprüche.

Die Glücklichen sind reich, nicht Reiche glücklich. Holm.

Kirchliche Nachrichten.

Sonabend, den 8. September, 1 Uhr Vestunde Diac. Schulze.

Sonntag, Dom. XVI. p. Trin., 8 Uhr Beichte.

1/9 Uhr Predigt (Ephes. 3, 14-21) Oberpf. Prof. Kanig

1/2 Uhr Katechismusunterredung mit den Fortbildungsschülern: Diac. Schulze.

1/8 Uhr Jünglings- und Männer-Verein: Oberpfarrer Prof. Kanig.

Herzlicher Dank.

Nachdem wir durch Gottes Gnade und Hilfe unser am 25. März d. Jrs. durch Feuer zerstörtes Wohngebäude aus Schutt und Trümmern wieder aufgebaut und bereits in unser neu entstandenes Heim eingezogen sind, gedenken wir voll innigen Dankes all' der Liebe, die uns in der Zeit der Noth in so reichem Maße und von so vielen Seiten zu Theil geworden ist. Namentlich gilt unser Dank der edlen Familie **Emil Hammer**, welche sich selbst einschränkend, uns während der Dauer unserer Obdachlosigkeit in ihrem Hause eine freundliche Wohnung gewährte, unser Vieh aufnahm und fortwährend durch Führen unterstützte. Gleicher Weise danken wir der geehrten Familie **August Klotzsch**, welche in wohlwollender Weise meinen Schwiegereltern freie Wohnung und Obdach gewährte und uns in jeder Beziehung hilfreich beigegeben hat. Noch sind ihrer viele, die Liebe an uns geübt und uns manche unerwartete Freude bereitet. Dank den lieben Nachbargemeinden Lichtenberg, Mittelbach, Kleinbittmannsdorf ufm. und Herrn Gutsbesitzer **Ernst Lunze** in Oberlichtenau, welcher uns durch Geldspenden und Gaben unterstützte. Ihnen sowohl, als überhaupt Allen hiesiger Gemeinde, die durch Gaben, Führen und sonstige thatkräftige Hilfeleistungen uns wohlgethan und den Wiederaufbau unserer Wohnung uns erleichterten, rufen wir zu: Habt tausend Dank, Gott lohn' es euch, der liebe Gott lasse solche Liebeshätigkeiten nicht unbelohnt und schüze Euch Alle vor ähnlichem Unglück.

Großaundorf, am 8. September 1894.
Ernst Robert Brückner
nebst Frau
und Schwiegereltern.

Plüß-Stauffer-Ritt
ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 30 und 50 Pf. bei **Alwin Endler, Felix Herberg, Mohrendrogerie.**

Alle Sorten frische Grünwaaren empfiehlt **Agnes Gräfe.**

1 Copierpresse,
2 eiserne Ofen,
1 Sopha

billig zu verkaufen **Carl Reichste.**

Pa. Leinmehl,
phosphorsauren Kalk
zur Viehfütterung empfiehlt
Alwin Endler.

Einem Schmiedegezellen

sucht zum sofortigen Antritt oder in 14 Tagen bei ausdauernder Arbeit
Ewald Wilde, Häslich b. Wischheim.

Ein sprungfähiger Ziegenbock
steht zur Benutzung bei
August Heinrich, Rietschelsstraße.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Plage — **Polzenberg No. 77** — eine

Material-, Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung

errichtet habe.

Ich werde stets bemüht sein, die mich Beehrenden durch Verabreichung nur guter Waaren zu billigsten Preisen zufriedenzustellen und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Pulsnitz,

Ernst Kretschmar.

Bernhard Knauths

aufrichtiges, verbessertes

Arnica-Haaröl

mit gesetzlich geschützter Etiquette

schützt bei öfterem Gebrauch untrüglich gegen Haarausfall, Kopfschuppen, Frauen-Kopfschmerz, befördert den Haarwuchs und kräftigt den Haarboden.

Originalflaschen zu 50 und 75 Pf. in Pulsnitz bei **Felix Herberg, Drogerie.**

Wirthschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, die in Ohorn unter der Brd.-Cat.-Nr. 217 an der Bretzig-Pulsnitzer Straße schön gelegene Wirthschaft mit 21 Scheffel Feld, Wiese und Wald, guten Gebäuden, sämmtlichen Erntevorräthen, sowie dem vorhandenen todten und lebenden Inventar, darunter 1 Pferd, 3 Kühe, 2 Schweine, auszugsg- und herbergsgfrei unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Großröhrensdorf, den 1. September 1894.**

Seidel, Ortsr.

Zur Herbst-Saat

empfehle ich mit Gehalts-Garantie

P. Amonial-Superphosphate,

„ rohes Knochenmehl,

„ Thomasphosphatmehl,

„ ff. gem. Adler-Kainit.

Pulsnitz, September 1894. **Aug. Mitsche.**

Auction.

Sonntag, den 9. September, von Nachmittags 1/2 3 Uhr an soll in **Ohorn No. 184** der Nachlaß der verstorbenen **Körner**, bestehend aus 1 Bandmühlstuhl, 24-Gänger, 2 Federbetten, 3 Bettstellen, 1 Brotschrank, 1 Spuhtrad, 1 Dreiberad, 1 Kleiderlade, weibliche Kleidungsstücke, Wäsche und dergl. mehr auf's Meistgebot versteigert werden. Die Erben.

Peruanischer Guano.

Zur bevorstehenden Herbstsaat empfehlen wir rohen, gemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano

„Füllhornmarke“.

Der Peru-Guano hat sich seit 40 Jahren als sicherster und wirksamster Hilfsdünger auf allen Bodenarten bewährt, doch verlange man nur die „Füllhornmarke“ und vermeide die im Handel vorkommenden geringwerthigen Nachahmungen. **Samburg, im August 1894.**

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke,

alleinige Importeure des Peruanischen Guano.

Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher Mittweidaer Schüttofen

steht zum Abbruch sofort billig zum Verkauf. Näheres in der Exped. d. Bl.

Reisfuttermehl,

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise. **G. & O. Lüders, Dampfweismühle, Hamburg.**

Eine junge Ziege

ist zu verkaufen. **Restaur. Schwedenstein.**

14 Zeilen

Senftenberger Speise-Kartoffeln

verkauft billigt **Lichtenberg 149. Traugott Schöne, Gutsauszügler.**

Eine Wiese

mit Grummet auf dem Stock ist ganz oder parzellenweise zu verkaufen. **Pulsnitz. W. Emil Tschritz, Braumeister.**

J. Gihler, Schneidermstr.,

— 326 Langestr. 326. —

Empfehle Kinder- u. Knaben-Anzüge, Hosen, Westen, Jaquetts, Arbeitshosen u. s. w.

Neu zugelegt: **Arbeits-Anzüge, blau und braun.**

Neue **Bettfedern und Daunendecken** von M. 1.40 an

empfehlen **b. D.**

Grosses Stoff-Lager!

Thee,

Vanille,

Cacao,

Chocoladen,

Rum,

Cognac

empfehlen die **Mohrendrogerie Felix Herberg.**

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Liliemilch-Seife

von **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner). Bestes Mittel gegen **Sommersprossen**, sowie alle **Hautunreinigkeiten**. à Stück 50 Pf. bei: **Apoth. Dr. M. Pleissner.**

Ich bereue, am Abend des 2. September dieses Jahres in der Kuppel'schen Restauration hier Herrn **Schuhmacherstr. Carl Traugott Bergmann**, hier, grundlos beleidigt zu haben, und bin Herrn Bergmann sehr dankbar, daß er auf mein Bitten von gerichtlicher Ahndung der Beleidigung absteht. **Pulsnitz, den 7. September 1894.**

Otto Eichenberg, Schuhmacherstr.

Magers Restaur.

Nächsten Sonntag, den 9. September,
ladet zu
Kaffee u. Kuchen
ganz ergebenst ein
C. v. W. Magers.

Hôtel grauer Wolf.

Sonntag, den 9. September,
grosse Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Oswald Geisel.

Rest. Schwedenstein.

Sonntag, den 9. September,
Kaffee u. Plinzen,
wozu ergebenst einladet
Bruno Philipp.

Morgen Sonntag:

Kaffee u. Plinzen.
Es ladet freundlichst ein
Dhorm. Friedrich Philipp.

K. S. Militärverein f. Pulsnitz u. Umg.
Sonntag, den 9. September 1894,
Nachmittags 1/2 4 Uhr:

Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Diensstag, den 11. Sept.:
Beginn
der
Übungs-Abende.

Zahnkitt,

zum **Auskitten hohler Zähne**
empfehlen
die Mohrendrogerie
Felix Herberg.

Von heute an empfehle ich sehr schönes
Rindfleisch, à 50 S, sowie frischgeschlach-
tetes Schweinefleisch, à 60 S, sehr
schönen Schmeer, à 70 S, geräucherten
Speck, von 5 lb an 65 S, Wurst, à 70 S.
Friedrich Zohne.

Echten Weinessig

empfehlen
Gustav Häberlein.



Verlangen Sie nur Sacherlin,

denn es ist das rapideste u. sicherste tödtende
Mittel zur Ausrottung jeglicher Art
von Zülfen.

Was könnte wohl deutlicher für seine un-
erreichte Kraft und Güte sprechen, als der
Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzu-
folge kein zweites Mittel existirt, dessen Um-
satz nicht mindestens Duzend Male vom
„Sacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedes Mal eine ver-
siegelte Flasche und nur eine solche mit
dem Namen „Sacherlin“. Alles Andere ist
wertlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten 30, 60 Pf., M. 1.—,
2.—; Sacherlin-Sparer 50 Pf.

Zu Pulsnitz bei Hrn. Gust. Häberlein.
„ Bischofswerda „ „ Alfred Böhme.
„ „ „ Paul Schochert.
„ Gr.-Röhrsdorf „ „ Fr. Em. Schurig.
„ Ramenz „ „ Heiner. Braeter.
„ Radeberg „ „ Alfred Boeck.
„ „ „ Max Uhlig.
„ „ „ O. Lampel.
„ Königsbrück „ „ A. Grahl, Nachf.

5 Mark

zahle dem, welcher mir Denjen-
gen nennt, welcher Nachts zu
wiederholten Malen mein Haus
und Hauseingang verunreinigt.
F. Herberg.

Balth. goldne Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, den 9. September,

Kaffee mit Plinzen.

Montag, den 10. September,

Schweinsknöchel m. Klößen, Merrettig u. Sauerkraut.

(Biere vorzüglich.)

Hierzu ladet ergebenst ein

Eduard Richter.

Waldschlösschen.

Sonntag, den 9. September,

grosses Erntefest,

wobei von Nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik

stattfindet.

Mit div. Speisen und Getränken, sowie **Kaffee** und **selbstgebacke-
nem Kuchen** wird bestens aufbewahrt und ladet ganz ergebenst ein
Ernst Kotte.

Gasthof zur goldnen Krone, Obersteina.

Sonntag, den 9. September,

Abzugs - Schmaus,

wobei von Nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik stattfindet.

Es ladet freundlichst ein

Obersteina.

Gottlieb Steglich.

Gasthof zu den Linden, Oberlichtenau.

Sonntag, den 9. September, von Nachm. 3 Uhr an

grosses Vogelschiessen,

wobei von Nachmittags 4 Uhr an

Garten - Concert

stattfindet und mit **ff. Felsenkeller** bestens aufbewahrt wird.

Hierzu ladet ergebenst ein

Adolf Schreier.

Sonderzug Arnsdorf - Ramenz.



Zur Rückkehr von der Internationalen Nahrungsmittel - Aus-
stellung, dem Theater, Concert u. s. w. in Dresden wird in der
Nacht vom 10. zum 11. d. S. Mts. im Anschlusse an den
11 Uhr 45 Min. Abends von Dresden-Neust. abgehenden Personen-
zug Nr. 231 ein **Sonderzug** in folgendem Fahrplane verkehren:
ab Arnsdorf 12 Uhr 36 Min. Nachts
in Ramenz 1 " 20 "

Der Zug hält an allen Zwischenstationen. Zur Mitfahrt gelten die gewöhnlichen
Fahrkarten.

Dresden, am 6. September 1894.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
von der Plantz.

Gasthof zur weißen Taube, Weißbad.

Sonntag, den 9. September,

Erntefest,

wobei von Nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik stattfindet.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilh. Raumann.

Leinene Herrenwäsche,

Prima-Qualitäten in tadelloser
Ausführung:

Herrenkragen in den neuesten Façons,

Herren- und Kindermanschetten,

Oberhemden,

Vorhemden und Serviteurs

empfehlen zu billigsten Preisen

Carl Henning, am Neumarkt.

Zahlungsbefehle

empfehlen

die Buchdruckerei d. Bl.

Todes-Anzeige.

Mittwoch früh verschied nach langem, schweren Leiden unsere älteste
Tochter, Schwester und Schwägerin

Emilie Auguste Schöne

im 34. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

die tieftrauernde Familie Schöne.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Mittags 12 Uhr, statt.

Hierzu das „Illustr. Sonntagsblatt“ Nr. 36.

Brave Dienstmädchen

in gute Stellen gef. in Dresden, Stern-
platz 2 Parterre. D. Frau Lehmann.

Für

Herbst und Winter

empfehlen

Neuheiten

in

Lama

in noch nie gehabter großer Auswahl,

Damentuch

in vielen modernen Farben, Elle v. 60 S an,
mit Seide geflickt von 80 S an,

Rocklama u. Rockflanelle,
schöne neue Muster,

halbwollene Rockzeuge,

Elle von 60 S an,

Spaniolet und Moltons,

glatt, gestreift und in Melangen,

schwarze Plüsche
und **Krimmer**

zu **Mänteln, Jacken und Besätzen,**

Hemdenbarchent

in bedeutender Auswahl
von den billigsten bis zu den besten Qualität,

Neuheiten

in
Jacken- und Kleider - Barchenten,

wollene Kopf- u. Halstücher

in großer Auswahl,

prachtvolle Neuheiten

in
seidenen und halbseidenen

Herren-

und Damentüchern,

Chenille - Kopftücher

2c. 2c.

Preise äußerst billig!

Friedr. Bahn,
Pulsnitz.

Schöne, frische Preiselsbeeren

empfehlen zu billigsten Preisen

Agnes Gräfe.

Sonnabends auf dem Markte.

Für den zahlreichen Blumen-
schmuck und das ehrende Geleit
beim Begräbniss meiner innigstge-
liebten Gattin sage ich hierdurch
allen Freunden und Bekannten
meinen herzlichsten Dank. Ins-
besondere danke ich noch Herrn
Oberpf. Prof. Kanig für die trost-
reichen Worte am Grabe, sowie
all' den guten Freunden und Be-
kanten, die mir während der so
langen Krankheit meiner Frau hilf-
reich beigestanden haben.

Der trauernde Gatte

Wilhelm Grillmeyer.